

## Laibacher



## Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

## Innere Angelegenheiten.

Die „Reichspost“ fordert angesichts der politischen Lage die Beschleunigung der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts. Der Weg zu einem solchen führe durch ein geordnetes Provisorium. Nur dann, wenn die dem provisorischen Kabinette Bienerth zukommenden Aufgaben gelöst werden, dürfen wir erwarten, auch eine kräftige Parteikoalition finden und das Parlament ungeschmälert erhalten zu können. Die Abstinenz der Parteien vom Parlamentarismus war immer eine Torheit, jetzt aber wäre sie wahnsinnige Selbstverstümmelung.

Die „Zeit“ kommt zu dem Schlusse: Deutsche und Tschechen müssen einen Waffenstillstand schließen, der von den schwebenden Zeitfragen die unausschießbaren löst und die aufschiebbaren vertagt. Die Parteien dürfen sich die politische Macht nicht entwinden lassen. Baron Bienerth werde hoffentlich mit aller gebotenen Raschheit den Versuch zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts wieder aufnehmen. Sein eigenes Interesse gebietet ihm, die Parteien zusammenzubringen, sie zur Friedensarbeit zu spornen, das Eisen zu schmieden, solange es warm ist.

Die „Österr. Volkszeitung“ weist darauf hin, daß vor dem Zusammentritt des Parlaments wieder einmal der Radikalismus Trumpf ist in allen tschechischen Lagern. Es wäre höchst dankenswert, wenn es der offeneren Sachlichkeit des Freiherrn von Bienerth gelänge, der unheimlich sich aufstürmenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ mahnt die Deutschen, sich von den reaktionären Parteien nicht gegen Ungarn verheizen zu lassen. Sei es wahr, daß die Deutschen Nationalität und Freiheit zugleich schützen wollen, so müssen sie solche Alliierte haben, die ihnen bei dieser politischen Lebensaufgabe behilflich sein können, ohne denjenigen aufzustehen, die den „Kampf“ gegen Ungarn nur als Mittel benutzen, um alles um die schwarze Fahne zu scharen.

## Feuilleton.

## Die Fliege.

Von Ingeberg Wollquark.

Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Helmine Fiel.  
(Nachdruck verboten.)

Es ist still geworden in dem reichen Hause. Frau Sorge ist dort eingezogen, wo vorher das vollkommene Glück herrschte. Mit ihrem unerschütterlichen, drohenden Ernst schwingt sie das Zepter, und niemand vermag sie zu verjagen. Die schöne junge Frau des Hauses ist todkrank. Außer sich vor Kummer sitzt Kurt Henkel am Lager seines Weibes. Sie wissen beide, daß es zum Tode geht. Eine schleichende Krankheit hat sie ihm in den letzten zwei Jahren langsam gestohlen. Er weiß, daß er sie verlieren muß, die acht acht Jahre lang sein Alles, sein Leben und sein Glück gewesen ist. Seine Kinder, von denen das jüngste kaum drei Jahre alt ist, werden mutterlos werden, und er wird einsam durch das Leben wandern. Er ist jung und gesund, seine Kinder sind es auch; er ist reich und unabhängig, er betet sein hübsches, gutes Weib an und findet es grenzenlos hart und grausam, daß es ihm genommen werden soll. Er empfindet den Kummer wie einen heftigen, dumpfen Schmerz, und seine Hände ballen sich in ohnmächtiger Verzweiflung über das Schicksal, welches er nicht abzuwehren vermag.

„Kurt“, sagte die Kranke sanft, „du mußt dich nicht so sehr grämen. Ich finde es ja auch hart, daß ich dich und die Kinder so früh verlassen muß, aber wir dürfen nicht gegen Gott murren. Denke daran, für wie vieles wir dankbar sein müssen und wie

## Italien.

Die italienische Regierung hat sich, wie aus Rom gemeldet wird, entschlossen, die sofortige Diskussion der in der Kammer angemeldeten Interpellationen über die von ihr befolgte äußere Politik anzunehmen. Es wurden solche bisher angemeldet: von Alfred Baccelli, De Morinis, Galli, Barzilai, Fradeletto und Bissolati. Die drei letztgenannten werden die vom Minister Tittoni befolgte Politik angreifen, die drei erstangeführten sie verteidigen. Man sieht ein Eingreifen zahlreicher hervorragender Parlamentarier in die Debatte und folglich einen großen Umfang derselben voraus. Die italienische Regierung ist entschlossen, ein Vertrauensvotum zu provozieren. Es gilt als sicher, daß das Ministerium Giolitti seine Majorität bei dieser Gelegenheit geschlossen wieder finden wird. Die Diskussion, welche mindestens vier bis fünf Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte, wird am 27. d. M. beginnen und die Abstimmung über die verschiedenen Motionen wird für den 2. oder 3. Dezember erwartet. Die übermorgige Eröffnungssitzung ist Trauerkundgebungen aus Anlaß des Ablebens des Marschese Rudini und des Herrn Bianchieri vorbehalten, nach denen die Sitzung geschlossen werden soll.

Der italienische Schatzminister wird der Kammer sein Finanzexposé in den ersten Dezembertagen vorlegen. Die budgetäre Lage ist eine andauernd gute und man schätzt den Gebarungüberschuß des am 30. Juni abgelaufenen Finanzjahres auf zirka 40 Millionen Lire. Auch der finanzielle Dienst des laufenden Jahres gestaltet sich gut. Die Lage der Emissionsbanken ist eine durchaus befriedigende und die Metallreserve hat sich erheblich vermehrt.

## Besuch des Königs von Schweden in England.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Schwedens, welcher mit dem König Gustav in

London weilte und verschiedene Unterredungen mit Sir Edward Grey hatte, ließ eine Erklärung zur Veröffentlichung bringen, aus der, wie aus London berichtet wird, nachstehendes hervorgeht: Der von seinem Empfange durch den Hof und die Bevölkerung entzückte König hofft, in nicht zu langer Zeit wieder nach London kommen zu können. Die anglo-schwedischen Beziehungen sind so vortrefflich, als dies überhaupt nur möglich ist. Der zum Abschluß gelangende Besuch wird für die Geschichte der beiden Völker von großem Werte sein. Die Schweden werden alles tun, was sie können, um diese glücklichen Beziehungen zu konsolidieren und zu dauernden zu gestalten. In den verschiedenen Fragen, welche er mit Sir Edward Grey berührte, fand er des letzteren Haltung freundlich und sympathisch. Schweden ist mit Großbritannien eins im Verlangen nach dem Frieden der Welt. Das Nordsee-Abkommen ist ein Unterpfand dieses Wunsches nach Frieden. Das Abkommen wurde durch Deutschland initiiert und beweist die friedlichen Gesinnungen aller nördlichen Staaten. Das Ostsee-Abkommen, welches zu gleicher Zeit unterzeichnet wurde, dient demselben Zwecke. Er sei autorisiert, in Vertretung des Königs den wärmsten Dank für die Herzlichkeit auszusprechen, welche diesen denkwürdigen Besuch charakterisierte.

glücklich wir gewesen sind. Wir müssen auch nicht vergessen, wie viel ich in den letzten Jahren gelitten habe, und dankbar dafür sein, daß ich jetzt bald Frieden finde. Dir, mein geliebter Kurt, kann noch viel Glück in dieser Welt vorbehalten sein. Du bist so gut und lieb, daß du gewiß leicht ein anderes Weib findest, welches dir mehr sein kann als ich, die ich dir mit meiner Krankheit so vielen Kummer gemacht habe.“

„Ellnor!“ schluchzte er, „ich ertrage es nicht, dich so sprechen zu hören.“

„Warum nicht?“ fragte die Kranke sanft. „Um kurze Zeit bin ich nicht mehr; laß uns doch hoffen und ehrlich miteinander sprechen. Und dann wollte ich dir noch etwas sagen — dich um etwas bitten.“

Er blickte sie fragend an und drückte zärtlich ihre Hand, welche er in der seinigen hielt.

„Du bist noch jung, Kurt. Du bist hübsch und du bist reich,“ begann sie leise. „Wenn ich von dir gegangen bin, mußt du dich nach einiger Zeit hauptsächlich der Kinder wegen, wieder verheiraten. Sieh nicht so entsetzt aus, Geliebter, es ist ganz natürlich, daß du es tust. Du wirst sehr einsam werden und einer liebevollen, teilnehmenden Freundin bedürfen, und die Kinder, die kleinen, armen Wesen, werden eine Mutter nötig haben. Aber — jetzt kommt meine Bitte, Kurt — sieh dich gut vor, ehe du wählst; darum darf ich dich wohl bitten. Prüfe genau diejenige, welche du zur Stiefmutter meiner Kinder machen willst. Glaube mir, Kurt, du wirst zwischen vielen zu wählen haben; aber achte vor allem darauf, daß meine Nachfolgerin ein gutes, liebevolles Weib ist.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 24. November

Aus Konstantinopel wird gemeldet: „Schurai Ummet“ jagt in Besprechung der Erklärungen des Ministers des Außern, Freiherrn von Ahrenthal, gegenüber den Industriellen, Freiherr von Ahrenthal wisse, daß es nicht üblich sei, die Waffe vor Friedensschluß abzulegen. Die Pforte habe niemals daran gedacht, das Eingehen in Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung abzulehnen. — „Schurai Ummet“ meint aber, die Tatsache, daß Freiherr von Ahrenthal die Bereitwilligkeit Österreich-Ungarns zu weitgehenden Zugeständnissen an

Kurt Henkel schüttelte ungeduldig mit dem Ausdruck schmerzlicher Verzweiflung den Kopf.

Nach einer kleinen Pause, in welcher der Blick der Kranken einer kleinen, feinen Fliege gefolgt war, welche über die helle Seidendecke dahintrod, begann sie wieder:

„Ich habe mal ein Buch über Seelenwanderung gelesen, es war hübsch und poetisch. Findest du nicht, daß es ein sehr tröstender Gedanke ist, nach seinem Tode noch in irgend einer andern Gestalt bei seinen Lieben weilen zu können? Sieh mal die kleine Fliege dort, Kurt — wenn ich dir nun in der Gestalt einer solchen kleinen Fliege nahe sein, dich umschweben und dich vielleicht auf irgend eine Weise warnen und dir raten könnte!“

Eine Woche später war Kurt Henkel Witwer. Er und seine Frau hatten keine nahen Verwandten, so daß sein Haus und seine Kinder vollständig der Sorge Fremder überlassen waren, und da Kurt nach der grenzenlosen Verzweiflung der ersten Tage einjah, daß er in seinem Kummer seine Kinder nicht vergessen durfte, beschloß er, eine gute und gebildete Dame zu engagieren, die sie erziehen und ihnen, soviel es möglich war, die Mutter ersetzen sollte. Unter den Offerten, welche auf sein Zeitungsgebot eingingen, wählte er nach reiflicher Überlegung diejenige einer kinderlosen Witwe aus guter Familie. Sie war eine hübsche, imposante Frau von einigen dreißig Jahren und schien der Stellung einer Hausfrau in einem großen reichen Hause vollständig gewachsen. Sie war vielleicht etwas gebieterisch; aber die Diensthofen hatten Respekt vor ihr, und das ist ja nötig in einem Hause, wo die Hausfrau fehlt. Kurt, der sie eigentlich nur bei den Mahlzeiten sah,

die Türkei auf ökonomischem und finanziellem Gebiete erklärt habe, bilde den ersten Artikel einer Verständigung zwischen der Pforte und Österreich-Ungarn. Die Türkei sei davon sehr befriedigt, daß die österreichisch-ungarische Politik eine Wendung zur Gerechtigkeit nehme und hoffe, daß man im Wiener Ministerium des Außern in Würdigung der wahren Interessen im Orient unverzüglich die Verhandlungen wegen einer Verständigung innerhalb der von der Türkei gezogenen Grenze aufnehmen werde.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Petersburg: Die Finanzkommission der Reichsduma befürwortete die Aufhebung des Freihandels in den ostasiatischen Häfen Rußlands als notwendige Schutzmaßregel gegen die chinesische Konkurrenz und die chinesische Einwanderung in die ostasiatischen Besitzungen Rußlands.

In der russischen sowie in der ausländischen Presse sind in letzter Zeit Gerüchte aufgetaucht, daß zwischen den Vorgängen in der persischen Provinz Aserbeidschan und der bosnisch-hercegovinischen Frage ein Zusammenhang bestehe und die russische Regierung sich angeblich anschieße, in Aserbeidschan territoriale Kompensationen für sich zu suchen. Auf Grund von Informationen aus vollkommen autoritativer Quelle kann die Petersburger Telegraphenagentur erklären, daß diese Gerüchte unbegründet sind, daß Rußland von beständiger aufrichtiger und freundschaftlicher Zuneigung für Persien erfüllt ist und durchaus nicht die Aufteilung Persiens oder irgend welche territoriale Erwerbungen in Aserbeidschan beabsichtigt.

Aus Teheran, 23. November, wird gemeldet: Morgen wird in allen Moscheen ein Aufruf des Schahs angeschlagen werden, dessen Hauptstellen folgenden Wortlaut haben: „Wir haben versprochen, das Parlament zum 14. November einzuberufen und waren bereit, unser Wort zu halten. Da aber die Vertreter unseres Volkes haben wissen lassen und schriftlich bekundet haben, daß sie keine Konstitution haben wollen, und da unser ganzes Volk uns gebeten hat, das Parlament nicht einzuberufen, haben wir beschlossen, seine Wünsche zu erhören.“ Hierauf wendet sich der Aufruf an die Geistlichkeit und sagt: „Da Ihr die Einsetzung eines Parlaments als eine Herausforderung der Gesetze des Islams erkannt habt, was von der gesamten Geistlichkeit drahlisch und schriftlich erklärt wurde, so stehen wir von einem solchen Plane ab. Das Parlament soll in Zukunft unter keinem Vorwand eingesetzt werden, nichtsdestoweniger haben wir die nötigen Befehle zur Wahrung der Gerechtigkeit gegeben. Wir beauftragen unsere Vertreter und die Geistlichkeit, dem ganzen Volke Mitteilung von unseren Entschlüssen zu machen, die Rechte unserer Untertanen zu schützen und alle Pläne gegen die Vorschriften der Religion zu vereiteln.“ — Die Anspielung auf Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit scheint sich auf den schon lang bestehenden Plan, ein Gesetzbuch zu schaffen, zu beziehen.

gefiel sie recht gut. Sie war klug und interessant und besaß dazu ein Talent, welches ihn beinahe bezauberte — sie spielte wunderschön. Der Flügel wurde natürlich während des Trauerjahres nicht angerührt; aber wenn sie auf der Orgel im Zimmer seiner Frau eins der Oratorien von Haydn vortrug, lauschte er hingerissen ihrem meisterhaften Spiel, und er hatte dann das Gefühl, als würde alle irdische Qual von ihm genommen und als verwandelte sich sein schwerer, bitterer Kummer in sanfte Wehmut. Es war also kein Wunder, daß Kurt öfter als einmal daran dachte, dem Kate seiner verstorbenen Frau zu folgen und Frau Kant, die jetzt schon über ein Jahr in seinem Hause war, zur Mutter seiner Kinder zu machen. Merkwürdigerweise schienen die Kinder sie gar nicht zu mögen, obgleich sie sich die größte Mühe gab, sie zu gewinnen. Seine siebenjährige Tochter schien eine entschiedene Antipathie gegen die hübsche, stattliche Frau zu hegen, und die beiden kleinen Knaben waren geradezu bange vor ihr. Frau Kants Wesen, welches sehr einschmeichelnd sein konnte, war aber auch sehr verschieden von demjenigen ihrer Mutter. Ellinor war die personifizierte Liebe und Sanftmut gewesen; sie hatte ein entschieden mütterliches Wesen gehabt und nie an sich selbst gedacht. Frau Kant dagegen gehörte zu den Frauen, die sich immer geltend machen; sie war stolz und selbstbewußt und sah wie eine Königin, aber nicht wie eine Mutter aus. Kurt meinte jedoch, die kluge, feingebildete Frau könnte künftig vielleicht seinen Kindern eine feste Stütze werden, und so reifte denn der Plan bei ihm, Frau Kant seine Hand anzutragen. Er bezweifelte nicht, daß diese dieselbe annehmen würde; sie hatte ihre Sympathie für ihn unverhohlenen gezeigt und war arm und alleinstehend.

(Schluß folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Knochen von den Gebeinen des Kolumbus) bildet die Hauptattraktion einer vom City Historie Club in Newyork veranstalteten Ausstellung. Der Knochen gehört dem Geschichtsforscher John Thatcher in Albany, Autor eines dreibändigen Werkes über den Entdecker Amerikas. Herr Thatcher kam gelegentlich der Überführung der Gebeine des Kolumbus von Kuba nach Spanien nach dem amerikanischen Krieg in den Besitz des Kolumbus-Knochens. Dieser ist in einem goldenen Kreuz eingerahmt und wird auf der Ausstellung Tag und Nacht von zwei Mitgliedern des Ordens „Knights of Columbus“ bewacht.

— (Ein neuer Aroplan.) Ein deutscher Ingenieur, der seit langen Jahren in Brüssel in bedeutender Stellung ist, hat einen Aroplan erfunden, der auf einem neuen Prinzip beruht. Der Aroplan hat die Form eines Bootes, vermag sich ohne vorherigen Anlauf senkrecht vom Boden zu erheben und Bewegungen in allen Richtungen, auch bei langsamer Fahrt, auszuführen. Mehrere Paare rotierender Trommeln von eigenartiger Konstruktion saugen die Luft ein und pressen diese, in starkem Maß verdichtet, in die darunter befindlichen und den ganzen Boden des Flugapparates einnehmenden Kammern. Diese Preßluft, die durch Ventile nach unten und rückwärts entweicht, bewirkt den Auftrieb und die Vorwärtsbewegung. Die hiesige Sachverständige versprechen sich von diesem System, dessen Modell sein Erfinder soeben vollendet hat, eine definitive Lösung des Flugproblems.

— (Ein Warenhaus für Hunde.) Unter dieser Spitzmarke berichtet man der „Frankfurter Zeitung“ aus London über ein neues geschäftliches Unternehmen kurioser Art. Es ist nicht für Hunde in der Art bestimmt, daß sie selbst als Käufer auftreten sollen, so weit ist man in der englischen Hauptstadt doch noch nicht; aber es ist ein Warenhaus, das den Bedürfnissen der Hunde oder vielmehr der Hundebesitzer entgegenkommt und alles darbietet, was deren Herzen sich nur wünschen können. Und das dürfte sehr oft über die Wünsche der Hunde selbst hinausgehen. Möpschen mag es ja gar nicht wissen, wie sehr ihm das Pudern und Polieren seiner Pfoten nützt, aber seine Herrin, die hat es herausgeföhlt, und so sitzt er denn in dem eleganten Westend-Salon und läßt alles mit sich vornehmen, was eine hochentwickelte Hundekultur für ihn vorschreibt; ein Schwimmbad und ein Duschbad im Marmorbassin, Zähneputzen mit Bürste und Zahnpulver, ein Shampoo für den Kopf, Frottieren, Waschen, Bürsten, Kämmen, Schneiden und Parfümieren des Fells, dann jenes „Manicure“, die Pflege der Nägel, und zum Schluß werden Fido und Fifi mit Bekleidung angetan. Denn Hundetoiletten, das hat der neue Salon zu einer ganz besonderen Spezialität erhoben. Nicht nur Strümpfchen und Schuhchen für die Pfötchen gibt es da, auch ganze Anzüge für die verwöhnten Lieblinge müßiger Leute sind in reicher Auswahl vorhanden, und als das Neueste sind sie mit Tasche versehen, zur Aufnahme eines Taschentüchleins, sollte der „süße Kleine“ von einer Erkältung heimgeführt werden. Wer sich ein „Hundetier“ erst zulegen oder seinen Hundestand vergrößern will, der findet in dem neuen Salon alle nur möglichen Arten und Rassen vertreten, vom kleinsten Schoßhündchen bis zum Bernhardiner sind sie vorhanden, in jedem

Alter, in jeder Schattierung und in jeder Größe, und für einen fleckenlosen Stammbaum wird garantiert. Ganz besonders beliebt sind gegenwärtig japanische Hunde, ein Beweis, daß die Politik heutzutage überall hineinspielt, selbst in den Hundepark; denn sicher ist diese neue Vorliebe eine Folge des englisch-japanischen Bündnisses, wie ja auch die Kleidermode dem Verbündeten im fernen Osten ein Kompliment machte, indem sie vor einiger Zeit den Kimono in Aufnahme brachte. Noch ist er nicht die Tracht der Hunde, aber das wird wohl schon kommen.

— (Eine schwindfüchtige Lehrerin) sucht die Newyorker Schulbehörde. In dem East River liegt ein großes Fährboot verankert, auf welchem Lungenschwindfüchtige, Erwachsene und Kinder, behandelt werden. Unter ihnen befinden sich 35 schulpflichtige Kinder. Wegen der Ansteckungsgefahr kann die Schulbehörde diese Kinder von keiner im Dienste der Schulbehörde stehenden Lehrerin unterrichten lassen. Um die Erziehung der Kinder aber nicht unter ihrer schrecklichen Krankheit leiden zu lassen, beschloß die Schulbehörde, für sie als Lehrerin eine selbst an Lungenschwindfücht leidende Dame anzustellen, welche während ihrer Tätigkeit auf dem Fährboot gleichzeitig fachgemäße ärztliche Behandlung erhalten soll.

— (Humor des Auslands.) Gefängnisdirektor zu einem zum Tode Verurteilten, kurz vor der Hinrichtung: „Verlieren Sie nur nicht im letzten Augenblick den Kopf.“

Als die Feuerspritze auf die Alarming hin die lange Häuserreihe erreicht hatte, sprang der Hauptmann von seiner Maschine und suchte den Herd des Feuers festzustellen. Nachdem er vergeblich drei oder vier Gebäude darauf abgesehen hatte, erpähte er eine alte Frau, die den Kopf zum Fenster des obersten Stockwerks eines achtsködigen Hauses heraussteckte. „Brennt es da oben bei Ihnen?“ schrie er hinauf. Als Antwort winkte ihm die Alte, hinaufzukommen. Infolgedessen kletterte der Hauptmann mit seinen Leuten, die den Schlauch hinter sich herzogen, mühsam die acht Treppen empor und drang in das Zimmer, wo sich die alte Frau befand. „Wo ist das Feuer?“ fragte er, als weder Feuer noch Rauch zu bemerken war. „O, hier brennt's nicht“, entgegnete die Alte, das Hörrohr am Ohr. „Ich rief Sie 'rauf, weil ich kein Wort von dem verstehen konnte, was Sie da unten sagten.“

„Bitte, Madame“, begann der alte Held von der Landstraße in flehentlichen Tönen, als er an einem Waschtage an der Küchentür erschien, „ich habe mein Bein verloren —“. „Na, ich hab's nicht“, schnauzte die Frau und warf die Tür zu.

„Meine Frau ist mir treu ergeben!“ stöhnte der unglückliche Ehemann. „Sie ist ganz vernarrt in mich. Sie kann es nicht ertragen, wenn ich ihr aus den Augen bin. Und doch bin ich nicht glücklich!“ — „Sorgt sie denn gut für Sie?“ fragte ein Freund. — „Ob sie gut für mich sorgt? das will ich meinen. Sie zieht mir sogar die Stiefeln aus!“ — „Wenn Sie vom Klub nach Hause kommen zum Beispiel?“ — „Nein, wenn ich dorthin gehen will!“

Frau Chinner: „Frauen leiden schweigend.“ — Chinner: „Ja, ich habe mich auch immer gedacht, daß eine Frau litt, wenn sie still war.“

Der Fremde: „Sind Fische in diesem Teich?“ — Der Angler: „Das sollten sie eigentlich. Ich angele hier nun schon zwei Jahre und habe keinen herausgeholt.“

bereit, Ihrem Bruder einen mehrmonatigen Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit zu bewilligen und höheren Orts zu befürworten. Wenn Sie ihm das vertraulich mitteilen wollen —

„Aber Richard! Was steckst du denn so lange bei Papa?“

Eva stand im Türrahmen, zauberisch schön in ihrer neckischen Ungebuld.

„Heute, am letzten Abend! Ist das auch nett? Ich habe schon eine ganze Stunde auf dich gewartet — weißt du? Papa, bitte, laß Richard jetzt gehen.“

Der Oberst lächelte. Er wollte sich den Druck von der Seele fortscherzen.

„Nimm ihn dir nur mit, kleiner Quälgeist — vorausgesetzt, daß Wechting nicht lieber bei mir bleibt als bei dir.“

„Was?“ rief sie, auf Wechting zuspringend, dessen Arme sie zärtlich auffingen. „Was höre ich da? Du könntest wählen, wenn von mir die Rede ist? O, du!“

Sie führte ihn mit sich in ihr trautes Mädchenzimmer, dessen Wägen und Schalen voll frischer Blumen, Richards Liebespenden, Lenzduft verbreiteten.

Noch erglühete draußen die kurze Dämmerung. Zum Fenster herein lugte schon die kalte Mondfischel. Im Kamin knisterte ein ausglühender Holzbrand.

Eva machte sich von Wechtings Arm frei.

„Warte, Richard! Wir sind jetzt bei der Prinzessin Scheherzade!“

Sie schwang sich auf einen Stuhl unter der roten Ampel, die sie geschickt anzündete.

„Das bin ich stets neben dir“, sagte er innig. „Laß mich doch anzünden! Was quälst du dich?“

(Fortsetzung folgt.)

## Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der übergroße Diensteifer und die unermüdliche Pflichttreue meines Bruders“, erwiderte der Assessor, sich in dem Maße erwärmend, als er der vergangenen Jahre gedachte — „denn nur in diesen beiden Dingen können die ihm gemachten Vorwürfe wurzeln — sind sicherlich weit davon entfernt, solchen bedauerlichen Anstoß erregen zu wollen. Ich weiß, Eginhard ist besetzt von den kameradschaftlichsten Gefühlen, wie von dem regsten Interesse für seinen Beruf.“

„Niemand zweifelt daran“, unterbrach ihn der Oberst zustimmend. „Doch schließen auch die vor trefflichen Charaktereigenschaften einen Mangel an sogenannten militärischen Tugenden nicht aus. Die Nervosität Ihres Bruders darf nicht als Entschuldigung gelten für harte Behandlung der Leute, unnütze Reizungen seiner Offiziere und schwieriges Verhalten gegen seine Vorgesetzten.“

„Ich selbst“, sagte Wechting und es verursachte ihm ein schmerzliches Gefühl, zu solchem Zweck darüber zu sprechen, „ich selbst, der ich meinem Bruder viel mehr verdanke, als ich ihm jemals abzutragen imstande bin, finde, daß das typhöse Fieber, welches Eginhard vor vier Jahren an den Rand des Grabes brachte, seine Nerven erheblich geschwächt hat.“

„Gut — nehmen wir diesen Grund als völlgültig an“, sagte der Oberst, das auch ihm peinlich gewordene Gespräch abbrechend, „so ergibt sich daraus als wünschenswertes Folge eine durchgreifende Stärkung seines Nervensystems. Ich bin jederzeit





Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 14. bis 21. November 1908.

Es herrscht:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Bizniz (6 Geh.); im Bezirke Rodmannsdorf in der Gemeinde Gôrjad (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großflad (1 Geh.), Schönstein (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Landstraß (1 Geh.), Tschatsch (3 Geh.), Zirkle (7 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Milchbrand im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Sanft Todoci (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Strachische (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Brunnendorf (2 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Schalna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Gradaz (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 21. November 1908

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen. Natürlicher eisener Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel Union.

Am 22. November. Günz, Müller, Pechner, Koechn, Jaeger, Wand, Nide.; Boncelj, Ing., Wien. - Abram, Rozman, Kfte.; Böhms, Direktor; Lauric, Trieste. - Sutej, Kfm., Agram. - Pollat, Laibach. - Wagner, Nid., i. Frau; Nöhl, Ing., Pola. - Picc, Apotheker, i. Frau, Idria. - Galtinger, samt Frau und Sohn, Neumarkt. - Hartmann, Kaufmann, Berlin. - Many, Reisender, Mailand. - Brummer, Bid, Nide., Prag. - Novak, Kfm., i. Frau, Kärnten. - Arto, Beamter; Ziserle, Loco. - Bajc, S. Thoje. - Sterjavec, i. Frau, Grudeve. - Grün, Kfm., Gôrj. - Venaric, Pfarrer, Oberlaibach. - Seljan, Kfm., Agram. - Hochstätter, Nid., Graz. - Wella, t. u. f. Major, Brezow. - Dr. Ploj.

Am 23. November. Ehrlich, Lufans, Deutsch, Hansenblaf, Mandl, Bipel, Stangl, Tschunko, Blau, Panger, Bombberg, Hrschal, i. Frau, Nide.; Heiß, Defert, Pupis, Kfte.; Kamovici, t. u. f. Oberarzt; Raeder, t. u. f. Oberst; Schoepfle, Ing., Wien. - Schid, Numbola, Parma, Nide.; Uglar, Kfm.; Sinzig, Ing., Graz. - Gebosel, Pfarrer, Villachgraz. - Fischer, Kfm., Budapest. - Krizaj, St. Peter. - Dr. Kovacic, i. Frau. - Karwinsky v. Karwin, t. u. f. Oberst. - Dr. Hubad, Töplj. - Dr. de Nondis, Finanzkommissär; Weich, Regierungsrat; Heibt, Bau-Oberkommissär, Trieste. - Fleischer, Direktor, Gr. Kanizsa. - Rus, Kfm., Beloes. - Cibacek, Admin., St. Ulrich. - Kaimerich, Kfm., Aachen.

Sarg's feste & flüssige Toilette-Seifen Neuheiten: Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück K -40 „Violette de Nice“ per Stück -50

Verstorbene.

Am 22. November. Anna Falator, Schneiders-tochter, 3 Mon., Schießgasse 15, Furunculosis. - Barbara Bencina, Private, 73 J., Rain 16, Apoplexia cerebri.

Im Ziviltspitale:

Am 19. November. Helena Znidarsic, Private, 32 J., Combustio, Paralysis cordis.

Am 20. November. Franziska Betetto, Private, 21 J., Tuberculosis pulm. - Blas Mezej, Tapeziergehilfe, 19 J., Ulcus ventriculi pert.

Landestheater in Laibach.

30. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Mittwoch den 25. November:

Zum zweitenmal:

Vom andern Ufer.

Drei Akte von Felix Salten.

Anfang um 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm.

von Mittwoch den 25. bis Freitag den 27. d. M.: 1.) Zur Einwilligung gezwungen (komisch). - 2.) Französisch-britische Ausstellung in London (Naturaufnahme). - 3.) Die Liebe der Zigeunerin (Drama). 4.) Moderne Zauberkunst (koloriert). - 5.) Abenteuer eines Gelehrten (komisch).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for Nov 24 and 25.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.2°, Normale 1.7°.

Wettervorhersage für den 25. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, lebhaftes Winde, wenig verändert, gleichmäßig anhaltend, schönes Wetter; für das Küstenland: schönes Wetter, lebhaftes Winde, sehr kühl, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Bebenberichte: Am 16. November gegen 17 Uhr\* 30 Minuten ziemlich heftige Erschütterung in Massa Fermana (Aскоli); - am 18. November gegen 4 Uhr 15 Min. leichte Erschütterung in Fordenone (Urbine); gegen 5 Uhr Erschütterung II. Grades in S. Elpidio a Mare (Aскоli.)

Die Bodenunruhe\*\* hat im Laufe des gestrigen Tages bedeutend abgenommen und ist auch heute noch im weiteren Abnehmen begriffen; gegenwärtig am 25. November vormittags ist sie am 12-Sekundenpendel «schwach», am 7-Sekundenpendel «schwach» und am 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». - Allgemeine Bodenunruhe\* bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Punkten.

Wohnung

sofort beziehbar, bestehend aus vier Zimmern und Zugehör, gesucht. Anträge sofort unter «Wohnung 4700» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4700)



Firma Matth. Gerber gibt die traurige Nachricht, daß ihre unvergeßliche, treue langjährige Verkäuferin, Fräulein

Toni Visnjovic

heute vormittag nach langen, schweren Leiden gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 26. d. M., um 2 Uhr nachmittag vom Trauerhause Karlsstädterstraße Nr. 2 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 24. November 1908.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. November 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices and yields.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, including details about private deposits and insurance services.